

Josquins Un-Sterblichkeit eine musikalisch magische Versuchsanordnung

Ende des 15. Jh. entstand eine neue musikalische Gattung, die sog. *Chansons de Regretz*. "Regretz" steht für Tränen, Trauer und Tod. Diese werden durch die Musik überwunden. Schon das erste unter diesen Chansons, Ghizeghems *Alles regretz* ruft den Tod herbei, um ihn auszutreiben. Josquin des Pres hat vier solcher Chansons komponiert, die aufeinander durch motivische Zitate Bezug nehmen. In *Plus nulz regretz* ("keine Trauer mehr") ist der Zielpunkt dieser Chansons erreicht, alle Zitate der vorigen Chansons finden sich hier versammelt.

In *Parfons regretz* werden mehrere Chansons von Josquin zitiert: *Douleur me bat*, *Faulte d'argent* und *Se congié prens*. Die in diesen Chansons enthaltenen Zitate sind Zitate des Schmerzes, die in *Parfons regretz* eingebettet, neu gedeutet und überwunden werden. Dies geschieht hauptsächlich durch die Zeit-Technik Kanon, die hier aber noch ganz schematisch eingesetzt ist. In *Plusieurs regretz* wird der Kanon selbst von den Zitaten unterwandert, der Titel nimmt darauf Bezug, dass es schon mehrere *Regretz*-Stücke gibt, sowohl von anderen als auch von Josquin selbst. Das 6stimmige *Regretz sans fin* enthält alle bisherigen Motive und zudem schon ein Spiegel-Grundmotiv von *Plus nulz regretz* sowie dessen seltenen Quartkanon. Es handelt sich zudem um einen Zirkelkanon, der ewig gesungen werden könnte.

Der Text von *Plus nulz regretz* bezieht sich auf Vergils 4. Ekloge, wo die Geburt eines neuen Weltzeitalters unter dem Zeichen der Sonne und Apollons besungen wird. Der Text hat eine zirkuläre Spiegelstruktur, die sich in der Musik wieder findet. Er nimmt außerdem Bezug auf die Planeten und ihre Musik. In der Chansons werden alle bisherigen Motive und Verfahren angewandt und gesteigert. Es finden sich Quart- Quint- und Oktavkanons, aber in freien Abständen und wie von Zauberhand erscheinend und verschwindend. Eine Oktavachse ist das Zentrum des Stückes, proportional eine Zahl verwendend, die zur Vermessung der Planetenachsen und -bahnen benutzt wurde. Das Grundmotiv des Stückes ist ein Spiegel-Motiv, das rund um diese Achse entsteht. Hier wird gleichsam die Zeit des Stückes geboren, das neue Zeitalter. Die lineare Zeit wird überwunden zugunsten einer kosmischen Zeit, die um eine innere Achse kreist.

Der große Florentiner Philosoph und Astrologe Marsilio Ficino (1433-1498) sah am Ende des 15. Jh. ein neues goldenes Zeitalter anbrechen: "Dieses Jahrhundert hat die 7 Künste wieder ins Licht gesetzt und die Astrologie perfektioniert." Für Ficino sandten die tönenden Planeten magische Energien aus, die vom schöpfenden Menschen aufgefangen werden konnten um dann, durch Herz und Geist aufgeladen, wieder durch die Luft auszuströmen und beim Hörer in gesteigerter und potenzierte Form zu wirken. Auf solche Weise entsteht ein universeller Kreislauf zwischen Weltall und menschlicher Schöpfung, der insbesondere in der Musik hörbar gemacht werden kann.

Nun geht Josquin aber einen Schritt weiter, indem er nicht nur dieses magische Potential der mit den Planeten verbundenen Tonarten benutzt, sondern ein eigenes System der Anreicherung von

Stück zu Stück. Die Energie wird immer weiter verstärkt. Hier ist die Geburtsstunde der metaphysischen Zeitidee der Musik zu sehen, die an die Stelle der Heilszeit der Religion treten wird.

In einem neuen *Slow Listening* Projekt sollen diese Vorgänge sinnlich erfahrbar gemacht werden. Dies wird durch ein neu entwickeltes Surround-Lautsprechersystem ermöglicht. Im Zentrum des Raumes ist eine vertikale Lautsprecherachse installiert. Aus ihr ertönt z. B. die Oktavachse von *Plus nulz regretz* und die Spiegelmotive. Durch im Raum verteilte Lautsprecher sollen horizontal die Planetenbahnen und ihre Töne in der Höhe des Raumes kreisen. Die vier Chansons dieser Aufführung empfangen die magische Energie der Planeten in ihrer jeweiligen Grundtonart. Das Lautsprechersystem ermöglicht es auch, die real gesungenen Stimmen kreisen zu lassen, aus verschiedenen Richtungen zu projizieren, etc. Durch den langsamen Aufbau der Stimmen der vier Chansons ("Slow listening") werden die Kanons und die sich anreichernden Zitate hörbar gemacht. Die Zitate werden jeweils elektronisch erzeugt, in die Chansons eingebettet und von einem Solistenensemble "umsungen". Unterbrochen werden die Stücke und Vorgänge durch Rezitation der Texte der Josquin-Zeit, die von den magischen Grundlagen berichten, auf denen die Klangprozesse beruhen. Es entsteht ein räumliches und sich zeitlich sich anreicherndes "Grabmal", das sich Josquin selbst setzt, aber auch durch die Magie hinter sich lässt. Josquin glaubte wohl, jenseits solcher Aufführungen in der Musik weiter zu leben. Durch die Aufführungen werden wir jedoch Teil dieses hörbar gemachten Prozesses der Überwindung des Todes durch Musik.